

Suzanne Collins (2021): Die Tribute von Panem auf Lateinisch. De sortibus Pani tributis. Ausgewählt, übersetzt und eingeleitet von Markus Janka und Michael Stierstorfer. Stuttgart: Reclam (Reclams Universal-Bibliothek 19646). ISBN 978-3-15-019646-5; 224 S.

Seit vielen Jahren und auf ebenso vielen Ebenen (Universität, Schule, Lehrer*innenbildung, Fachdidaktik, Rezeptionsforschung und internationale Kooperation) sind die Herausgeber und Übersetzer des umfangreichen Reclam-Heftes erfolgreich bestrebt, einen tragfähigen und allgemein akzeptierten Konnex zwischen Antike und Moderne, vormoderner und zeitgenössischer Kultur und alten Sprachen und aktueller Literatur(theorie) herzustellen. Die neueste ‚Frucht‘ dieser anspruchsvollen Vermittlungsarbeit ist eine Auswahlübersetzung signifikanter Passagen aus Suzanne Collins’ Trilogie *The Hunger Games* (2009; dt. *Die Tribute von Panem: Tödliche Spiele*, 2012), *Catching Fire* (2010; dt.

Gefährliche Liebe, 2014) und *Mockingjay* (2011; dt. *Flammender Zorn*, 2015). Dazu tritt eine substantielle „Einleitung: Bezüge zur griechisch-römischen Kultur“ (gegliedert in „Der Theseus-Mythos“, „Der Sirenen-Mythos“, „Gladiatorenspiele“, „Die Fabel des Menenius Agrippa“, „Weitere Anleihen bei der griechisch-römischen Kultur“ und „Fazit“), ergänzt durch ein konzises Literaturverzeichnis. Beschlossen wird das Bändchen mit einem „Anhang“ in zwei Teilen: Das „Verzeichnis der Eigennamen“ stellt lateinische und deutsche Namen einander gegenüber; ein etwas mehr als dreißig Seiten umfassendes zwispaltiges „Glossar/Vocabularium“ listet klassischen und neu(est)lateinischen, zum Teil erst für diese Übersetzung kreierten Wortbestand auf und stellt ein unentbehrliches Instrumentarium für (schulische) Benutzer*innen im Besonderen und alle Interessent*innen im Allgemeinen dar. Verantwortlich für das Register zeichnet Patrick König, der ebenso Mitarbeiter von Markus Janka an der LMU München (Abteilung für Griechische und Lateinische Philologie / Klassische Philologie / Fachdidaktik der Alten Sprachen) ist wie Raimund Fichtel und Berkan Sariaydin, die alle Texte einer kritischen Lektüre unterzogen und stilistisch an ihnen gefeilt haben. Der Absolvent des Münchener Instituts für Klassische Philologie, der engagierte Gymnasiallehrer Michael Stierstorfer, hat zusätzlich zur Übersetzung ein didaktisches Konzept beigesteuert.

Grundlage der Übersetzung ins (Neu)lateinische sind die deutschen Übersetzungen von Sylke Hachmeister und Peter Klöss, um den deutschsprachigen Rezipient*innen einen direkten Vergleich mit den Fassungen zu ermöglichen, mit denen wahrscheinlich die meisten von ihnen den Erstkontakt mit Suzanne Collins’ Romanen erlebt haben. (Ein zusätzlicher Vergleich mit den amerikanischen Originalen wäre eine interessante Zusatzherausforderung für Freund*innen des literarischen Übersetzens und eine Anregung für den fächerübergreifenden Unterricht.) Zu allen Passagen sind *incipit* und *explicit* der deutschen Vorlage und die Seiten in den jeweiligen Bänden vermerkt, was



eine willkommene Hilfestellung bei der eigenen Übersetzung darstellt, von Seiten der Fachübersetzer zum selbstbewussten Vergleich auffordert und aus dem einsprachigen Reclam-Heft auf diesem Weg gleichsam ein zweisprachiges macht, weil es den Text hinter dem Text präsent macht.

Aus den Bänden 1 und 3 sind jeweils 11 Passagen ausgewählt, aus Band 2 sogar 13. Kurze deutsche Überleitungen ermöglichen nahtloses Verständnis und schärfen die Erinnerung an die Erstlektüre (vornehmlich in deutscher Sprache, vielleicht aber auch in englischer). Den Reiz des Büchleins, eines *libellus* im besten (antiken) Sinn, macht die wohltdosierte Mischung von vergleichsweise leicht erkennbaren Antikeallusionen (z.B. bei Namen), verdeckte(re)n Anspielungen, die nicht zuletzt durch die Einleitung sichtbar gemacht werden (etwa der Vergleich zwischen der bei Titus Livius überlieferten Parabel von der Bedeutung des Magens für den gesamten Organismus, die sich auf das Ungleichverhältnis zwischen dem Kapitol und den Distrikten übertragen lässt), und lehrhaften Einsprengseln bei Suzanne Collins selbst (beispielsweise dann, wenn der römische Ursprung des Zusammenhangs von Brot und Spielen – bezugnehmend auf den Satiriker Juvenal – erläutert wird). Dazu kommen ganz gezielt nur angedeutete Bezüge (vor allem bei Phoenix oder Daphne), die zu selbstständiger vertiefender Recherche anregen (und von *Harry Potter* bis Ovids *Metamorphosen* oder Shakespeares *Midsummer Night's Dream* reichen können).

Auf einer ganz anderen Ebene steht die Freude am Spiel mit der Sprache. Moderne Texte mit neuzeitlichem Vokabular und autor*innentypischer Erzähltechnik ins Lateinische zu übertragen, stellt auch für Spezialist*innen eine nicht zu unterschätzende Herausforderung dar. Als Leser*in ist man eingeladen, in den gewählten Formulierungen nicht nur die (exakte oder freie) Übersetzung des Originaltextes zu entdecken, sondern auch Anspielungen auf Vorbildtexte in Wortgruppen zu finden, wobei der Eigenwert der Übersetzung stets im Zentrum bleiben soll: Übersetzer (insbesondere aus dem Lateinischen und Griechischen) mussten sich seit jeher zwischen einer dokumentierenden oder einer transponierenden Aneignung entscheiden, in anderen Worten: festlegen, ob sie ‚Fremdes‘ aus der Ausgangssprache bewahren und damit *otherness* sichtbar machen wollten, oder ob sie die Adaptation an das Eigene, das Gewohnte und Vertraute präferierten. Markus Janka, Michael Stierstorfer und ihr Team (Raimund Fichtel, Berkan Sariaydin und Patrick König) standen vor derselben Herausforderung – nur in der anderen Richtung: Sie haben sich dafür entschieden, den für das (Neu)lateinische fremdartigen Stil von Suzanne Collins und ihren Übersetzer*innen zu belassen und damit einen lateinischen Text zu schaffen, der nicht Original sein will, sondern Vermittler. Dieses hochgesteckte Ziel haben die Herausgeber erreicht und damit einen wichtigen Beitrag zur Heutigkeit von nur vermeintlich Überkommenem geleistet. Die angeblich tote Sprache ist lebendiger denn je – weit über den Vatikan aus: Sie ist längst in der Literatur (für Erwachsene, für Kinder, für Jugendliche und im weiten Feld des *crossover*) angekommen. Mit *De sortibus Pani tributis* ist das lateinische Regal der sogenannten Klassiker wieder um ein Werk reicher geworden: Wer *Winnie ille Pu*, *Petrulus Hirrutus*, *Vinnetu* oder *Alicia in terra mirabili* reizvoll gefunden, über *Maxus atque Mauritius* und diverse *Asterix Latinus*-Alben geschmunzelt und Gefallen an *Harry Potter* gefunden hat, wird „Janka & Stierstorfer Fichtel, Sariaydin, König adiuvantibus“ als absolutes *must have* sehen. So viel ist sicher; und vielleicht gibt es dann sogar irgendwann einen Folgeband aus der *officina didactica Monacensis*, eventuell sogar auf Altgriechisch. In der Zwischenzeit gilt für das lateinische *best of* das augustinische Motto *tolle, lege!*

Sonja Schreiner

Sonja Schreiner: Neolatinistin und Komparatistin, Wissenschaftsreferentin im Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein der Universität Wien; Forschungsinteressen: Fachliteratur (mit den Schwerpunkten Zoologie und [Veterinär]medizin), Wirkungs- und Wissenschaftsgeschichte, Adaptationsstrategien antiken Wissens für Kinder und Jugendliche: sonja.schreiner@univie.ac.at & sonja.schreiner@vetmeduni.ac.at; <https://klassischephilologie.univie.ac.at/ueber-uns/mitarbeiterinnen/neulateinische-philologie/sonja-schreiner/>; orcid.org/0000-0003-2391-5222